

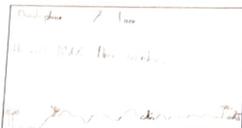
Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist selbstverständlich: Kinder und ihre Traumjobs

„Wenn ich groß bin, werde ich ...“

Die im Mai 2005 erschienene Kinderumfrage des Personalbereitstellers Adecco, „Arzt und Polizist – Die Traumjobs für Kids von heute“, nahm der KARRIERENSTANDARD zum Anlass, die 1B der Ganztagsvolksschule Aspernallee zu besuchen, um dort nach Berufswünschen zu fragen.

Heidi Achinger

Sicher, als repräsentativ ist die Umfrage in der 1B der Ganztagsvolksschule (GTVS) Aspernallee nicht zu bezeichnen, wenn gleich sie inhaltlich in vielen Punkten mit den Ergebnissen der Adecco-Kinderumfrage 2005 übereinstimmt. Die Einstellungen der Kinder zu bestimmten Aufgaben im Leben,



sechs und 14 Jahren zu ihren Traumjobs befragt. 104 Mädchen und 86 Buben. Auf die Frage „Was möchtest du werden, wenn du groß bist?“ antworteten 15 Prozent der Mädchen „Ärztin“, 13 Prozent beantworteten die Frage mit „Lehrerin“ und sieben Prozent mit „Friseurin“, so die Ergebnisse bei Adecco.

In der 1B der Wiener Aspernallee möchten sechs von 23 Kindern einen medizinischen Beruf ergreifen: Wobei mit Yvonne, Janine und Ginger drei Mädchen Tierärztinnen werden möchten, Alina in Richtung Zahnmedizin tendiert und Kerstin und Yujin als Hausärztinnen praktizieren wollen. Alle sechs Mädchen (von den Buben wollte keiner



in den medizinischen Bereich) zeichnen sich mit Familie. Alina etwa untersuchte (in der Zeichnung zu sehen) Gingers Tochter und Ginger selbst zeichne zwei Töchter und ihren Mann in den Hintergrund ihrer Tierarzt-Praxis. Familie – ähnlich wie in den Adecco-Umfrageergebnissen – genießt bei den Kindern durchwegs hohen Stellenwert. Viel Zeit mit Freunden und Familie zu verbringen, zu spielen und Spaß zu haben war fast allen Schülern der 1B wichtig. Den Lehr-



beruf wollten zwei der 23 Schüler ergreifen (bei Adecco waren es 13 Prozent der Mädchen) Caroline, weil sie mit Kindern arbeiten, und Rebekka, weil sie ihnen Neues zeigen wollte. Rebekka möchte ihren Mann in den Hintergrund ihrer Mitarbeiter wollten sechs Prozent zum Profifußball, in der 1B der Aspernallee waren es acht von 23 Kindern. Der Rest tendierte zu Tennis und Marathon, Christopher zum Zweirad-Sport. Markus auswolle Banker werden, da viel Geld auf der Straße liege. Wörtlich gemeint würde er es einsammeln und sparen. Überall finde ich das auf der Straße, aber auch im Mistkübel“, er-



Die Schüler der Ganztagsvolksschulklasse 1B der Wiener Aspernallee (v. li. u. n. re. o.): Vasilije, Levi, Kerstin, Yujin, Dana, Rebekka, Lukas, Alex, Teresa, Yvonne, Janine, Mathias, Markus, Flo, Oscar, Marcell, Ginger, Anton, Christopher, Florian, Lorenz, Alina, Caroline und ihr Lehrer Wolfgang Scheiblauner.

Fotos: Regine Hendrich

„Sportlern“ wichtig, das Konkurrenzbewusstsein ist ausgeprägt. Internationale Sportgrößen wie Beckham & Co sind den Kindern durchwegs ein Vorbild. Unter den Kindern der Adecco-Mitarbeiter wollten sechs Prozent zum Profifußball, in der 1B der Aspernallee waren es acht von 23 Kindern. Der Rest tendierte zu Tennis und Marathon, Christopher zum Zweirad-Sport. Markus auswolle Banker werden, da viel Geld auf der Straße liege. Wörtlich gemeint würde er es einsammeln und sparen. Überall finde ich das auf der Straße, aber auch im Mistkübel“, er-



Banker & andere

Neben der Lehre als Bankkaufmann bietet ein Wirtschaftsstudium (Betriebswirtschaftslehre, Handelswissenschaften etc.) gute Möglichkeiten zum Einstieg ins hoch dotierte Bankerwesen.

Im Bereich der „Bürojobs“ ist ein gefragter und karriereförderlicher Weg etwa jener des IT-Spezialisten. Ein informationstechnologisches oder ein technisches Vollstudium (an FH oder Uni) ist dafür meist gangige Voraussetzung.

Wer Fische nicht nur fangen, sondern auch wissenschaftlich untersuchen möchte, kann sich im Rahmen des Biologiestudiums etwa auf den Fachbereich Meeresbiologie spezialisieren. (mad)

Zukunft im Sport

Einen vorgezeichneten Weg in den Spitzensport gibt es nicht, da der Berufserfolg sehr von physischen und mentalen Grundlagen sowie dem Talent abhängig ist. Die Sporthauptschule oder -akademie sind aber ein Schritt in die richtige Richtung.

Ein Tennisspieler oder Fußballer, der Potenzial zeigt, wird vielleicht beim Suchturnier rekrutiert werden. Nach der Aufnahme in einen Kader gilt es, sich weiterzuentwickeln, weil nur die Allerbesten auf internationalem Boden kämpfen – oft genug nur einmal. Da nur wenige Profis vom Sport gut leben können, empfiehlt sich ein zweites Standbein – vielleicht im Sportmanagement oder als Trainer. (mad)

Lehren als Berufung

Wer seine Zukunft im Sonder-, Volkshaupt- oder Berufsschulbereich sieht, muss drei Jahre an einer (Berufs-)Pädagogischen Akademie (Padak) studieren. Neben den Bundesanstalten kann auch eine diözesane Padak (etwa Graz-Sockau) oder eine Religionspädagogische Akademie der katholischen, evangelischen, jüdischen oder islamischen Glaubensgemeinschaft absolviert werden.

Wer an eine AHS oder BHS möchte, inskribiert sich für das Lehramtsstudium seines jeweiligen Interessengebietes an einer österreichischen Universität. Die Mindeststudiendauer beträgt je nach Unterrichtsfach acht bis neun Semester. (mad)

Medizin für alle

Die Medizinerlaufbahn – ob Zahnarzt, Internist oder Herzchirurg – startet mit der Inskription an einer Medizin-Uni in Wien, Graz oder Innsbruck oder an der privaten Paracelsus-Uni Salzburg. Angehende Tierärzte inskribieren an der Wiener Vet-Med.

Die Dauer der Ausbildung hängt gerade an diesen Ausbildungsstätten nicht nur vom Studierend, sondern auch von äußeren Umständen ab. Eine Facharzausbildung verlangt zusätzlich Zeit – ein Einsatz, niederschlagen kann. Wer die Erlaubnis zur Berufsausübung will, wird um eine auf zwei Jahre angelegte Tätigkeit als Turnusarzt nicht herumkommen. (mad)